

Musikstunde

Kinderspiele – Musik und Kindheit (1-5)

Folge 3: Musik über Kinder

Von Elisabeth Hahn

Sendung vom 23. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

„Lass mich ein Kind sein, sei es mit.“ Dieser Satz von Friedrich Schiller passt ganz wunderbar zu dieser Musikstunden-Woche: Welche Spuren hat die Kindheit in der Musik hinterlassen? Warum liegt in dieser Lebensphase solch eine gewaltige Inspirationsquelle für die Musikschaaffenden? Und welche Themen der Kindheit bewegen uns auch heute noch? Auf diese Fragen werden wir auch in dieser dritten Folge einige Antworten finden. Heute geht es um die Musik über Kinder – um Kompositionen also, die das kindliche Erleben, die Kindheit und das Leben mit Kindern reflektieren. Ich freue mich, dass Sie zuhören. Mein Name ist Elisabeth Hahn.

Indikativ (00'15'')

Die *Kinderszenen* von Robert Schumann – sie gehören zu den beliebtesten Klavierstücken der Romantik. Und doch werden sie immer wieder unterschätzt. Auch wenn Schumann ausdrücklich keine Virtuosenmusik schreibt, sind die Kinderszenen keineswegs kinderleicht. Das hat auch Ludwig Rellstab erkannt, als er 1839 in einer Kritik schreibt: „Ein Kind, das nicht drei Hände hat (und selbst dann würde manches demselben schwer fallen), kann diese kleinen Stückchen nicht spielen.“ Tatsächlich sind die *Kinderszenen* nicht unbedingt Musik für Kinder, sondern eher Musik über Kinder. Schumann bezeichnet sie selbst als „Rückspiegelung eines Älteren für Ältere“, während sein instruktives *Album für die Jugend* eher „Vorspiegelungen, Ahnungen, zukünftige Zustände für jüngere“ darstellt.

Die *Kinderszenen* als Rückspiegelung – als Erinnerungsmusik und musikalische Reflexion über die eigene Vergangenheit. Im Zentrum steht dabei die *Träumerei*.

Musik 1

Robert Schumann: Kinderszenen op. 15 Nr. 7

Martha Argerich, Klavier

M0073386-007 02'55''

Martha Argerich spielte die *Träumerei* aus den *Kinderszenen* von Robert Schumann. Der Traum als Symbol einer Gegenwelt, als Zuflucht vor der Rationalität. Darin liegt auch eine Gemeinsamkeit mit dem Kindheitsbild der Romantik. Die Kindheit wird zum Ideal, zum Traumland und zur Projektionsfläche eigener Erinnerungen und Sehnsüchte.

Nicht zuletzt spiegelt sich in diesen Kinderszenen auch die wachsende Liebesbeziehung zwischen Robert und Clara wider.

So schreibt sie an ihn im März 1839:

„Wem hast Du denn Deine Kinderszenen gewidmet? Nicht wahr, die gehören nur uns Beiden, und sie gehen mir nicht aus dem Sinn, so einfach, so gemüthlich, so ganz ‚Du‘ sind sie.“

Dass die *Kinderszenen* nicht unbedingt für Kinder geschrieben sind, das wird nicht nur heute gern vergessen. Schon nach der Veröffentlichung gibt es Irritationen. Ludwig Rellstab – dessen Kritik ich ja schon erwähnt habe – der weiß nun wirklich nicht, in

welche Schublade er diesen Zyklus stecken soll. Mit vorwurfsvollem Ton erklärt er, dass die Stücke nicht das einlösen, was der Titel verspricht, weder vom technischen, noch vom geistigen Gehalt. Vor allem aber glaubt er, dass Schumann hier sein unbestreitbares Talent vergeudet. Schumann reagiert offensichtlich beleidigt auf den Vorwurf:

„Ungeschickteres und Bornirteres ist mir aber nicht leicht vorgekommen“ wettet er. Und weiter:

„Der meint wohl, ich stelle mir ein schreiendes Kind hin und suche die Töne dann danach. Umgekehrt ist es. Doch leugne ich nicht, dass mir einige Kinderköpfe vorschwebten beim Componiren; die Überschriften entstanden aber natürlich später und sind eigentlich nichts als feinere Fingerzeige für Vortrag und Auffassung.“

Musik 2

Robert Schumann: Kinderszenen op. 15 Nr. 12 „Kind im Einschlummern“

Radu Lupu, Klavier

M0561513-018 01‘43“

Radu Lupu spielte das *Kind im Einschlummern* aus den *Kinderszenen* op. 15 von Robert Schumann.

Mag der Tag mit Kindern noch so turbulent und herausfordernd sein: das Bild von einschlafenden und schlummernden Kindern hat etwas unglaublich Friedliches und Beruhigendes. So geht es mir zumindest.

Die französische Komponistin Mel Bonis hat mit ihrem Zyklus *Miocheries* zwar Musik für ihre Enkelkinder geschrieben – es ist also nicht in erster Linie Musik über Kinder. Aber als Pendant zu Schumanns *Kind im Einschlummern* passt das folgende Klavierstück von 1928 trotzdem gut an diese Stelle: *La toute petite s’endort*. Die Kleinste schläft ein. Am Klavier: Lang Lang.

Musik 3

Mélanie Bonis: La toute petite s’endort aus: Miocheries

Lang Lang, Klavier

M0730966-213 01‘56“

Kinderszenen ganz anderer Art sind die Lieder aus dem Zyklus *Kinderstube* von Modest Mussorgsky. Dort werden unterschiedliche Szenen aus der Perspektive eines Jungen und Mädchens beschrieben. Für die Aufführung ist allerdings kein Kind, sondern ein erwachsener Sopran oder Tenor vorgesehen. Mussorgsky beobachtet ganz genau, wie Kinder sprechen, wie ihre Diktion, ihr Ausdruck ist – und überträgt das auf seine Lieder. Musikalischer Realismus nennt sich das. Und darin liegt auch die Modernität dieser Komposition, die Claude Debussy in Frankreich zu seinem Klavierzyklus *Children’s Corner* inspiriert hat. Mussorgsky beschwört hier nicht ein idealisiertes Bild der Kindheit, wie Schumann in seinen Kinderszenen. Sondern überträgt die Kindersprache direkt in die Sprache der Musik. Allein im ersten Lied

wechselt er 26 Mal das Metrum – innerhalb von 35 Takten! Im 6. Lied, dem *Steckenpferdreiter* ist das Kind ins Spielen vertieft. Und auch wenn Sie kein Russisch sprechen wie ich – die vielen onomatopoetischen Wortbildungen lassen Sie sicher erahnen, worum es geht. Im Mittelteil verletzt sich das Kind, wird getröstet und abgelenkt – bis es sich schließlich wieder ins Spiel stürzt.

Musik 4

Modest Mussorgsky: Kinderstube, Liederzyklus für Sopran und Klavier Nr. 6 „Steckenpferdreiter“

Júlia Várady, Sopran

Aribert Reimann, Klavier

[RBB] F033774-006, 3'37“

Der Steckenpferdreiter schwingt sich nach einer Verletzung wieder auf's Pferd und reitet weiter. Das war eine Aufnahme mit der Sopranistin Júlia Várady und Aribert Reimann am Klavier.

Nicht nur die Musik und die Literatur entdecken im 19. Jahrhundert die Kindheit neu. Auch in der bildenden Kunst zeigt sich dieser Wandel. Das Kind wird nicht mehr als kleiner Erwachsener oder als Engel dargestellt, sondern eben als Mensch in seiner eigenen Lebensphase und Welt – ganz nach dem Motto von Jean-Jacques Rousseau, der in seinem bahnbrechenden Erziehungsroman *Émile* Mitte des 18. Jahrhunderts schreibt, man müsse den Erwachsenen als Erwachsenen und das Kind als Kind betrachten.

Der Maler Auguste Renoir hat über 6000 Bilder hinterlassen – ganz besonders faszinieren ihn die Kinder. Seine impressionistischen Kinderportraits tragen Namen wie *Madame Manet und ihr Sohn*, *Kind mit Gießkanne*, *Nachmittag der Kinder in Wargemont* oder *Das Kind mit einer Peitsche*.

Der französische Komponist Jean Francaix vertont 1971 *15 Kinderportraits von Auguste Renoir* für seine beiden Töchter Sophie und Christine. Musik für, aber auch über Kinder also. Das Klavier Duo Tal & Groethuysen spielt die Vertonung des *Lesenden Mädchens* und der beiden Mädchen am Klavier.

Musik 5

Jean Francaix: 15 Kinder-Portraits von Auguste Renoir, Nr. 4 Fillette lisant. Andante misterioso, Nr. 12 Au piano. Moderato di Valse

Klavier Duo Tal & Groethuysen

[RBB] F079234-004 und 012 01'41“

Zwei Vertonungen aus den *15 Kinderportraits* von Auguste Renoir von Jean Francaix: *Fillette lisant* und *Au Piano*. 35 Jahre vorher – also 1936 – widmet sich Francaix übrigens schon einmal einem Portrait-Zyklus. *Fünf Portraits junger Mädchen* sind das – und er beschreibt dabei ganz unterschiedliche Charaktere: Die Moderne, die

Zärtliche, die Nachdenkliche, die Angeberin und – wie im folgenden Musikbeispiel – die Kapriziöse.

Musik 6

Jean Francaix: La Capricieuse aus: Cinq portraits de jeunes filles

Annette Middelbeek, Klavier

[BR] CD403670W02 005 01'36"

La Capricieuse von Jean Francaix, gespielt von Annette Middelbeek.

Eine musikalische Reise durch die Kindheit unternimmt der Komponist Enjott Schneider mit seinem Gitarrenstück *Vom Kindsein*. Die fünf Sätze heißen „Verzaubert, verstört, verloren, verliebt... endlich erwachsen.“ Laut Vorwort stellen sie einen „Kosmos aus dem Gefühlsblick eines Kindes“ dar. Alles mündet in die Frage: „Ob dann das Erwachsensein wirklich ein Ziel sein kann?“

Musik 7

Enjott Schneider: Vom Kindsein

Stefan Barcsay, Gitarre

[WDR] 6191749102.001.001 08'25"

Ein Ausschnitt aus *Vom Kindsein* von Enjott Schneider. Gespielt vom Gitarristen Stefan Barcsay.

Sie hören die Musikstunde in SWR Kultur. In dieser Woche widmen wir uns dem Thema „Kindheit und Musik“ und beleuchten in dieser 3. Folge Kompositionen über Kinder.

Der Titel dieser Musikstundenwoche heißt „Kinderspiele“. Inspiriert ist er von einer Komposition, die 1871 in Frankreich entsteht. George Bizet – den wir vor allem als Schöpfer der Oper *Carmen* kennen – schreibt die *Jeux d'enfants*, einen zwölfteiligen Zyklus für vier Hände. Auch das ist in erster Linie keine Musik für Kinder. In einem Vorwort zur Partitur schreibt Egon Voss: „Es handelt sich weder um Musik für Kinder noch um kindliche Musik.“ Bizet schaut vielmehr versonnen und auch ein bisschen nostalgisch auf die kindliche Spielfreude, die uns als Erwachsene meistens verloren geht. Außerdem freut sich Bizet auf den eigenen ersten Nachwuchs mit seiner frisch angetrauten Frau Geneviève. Für den Musikwissenschaftler Hugh Macdonald sind die *Jeux d'enfants* „ein wunderbares Beispiel für höchste Raffinesse im Dienst scheinbarer Naivität“. Kurz nach der Entstehung der Klavierstücke bearbeitet Bizet fünf daraus in zu einer Orchestersuite um und ändert den Titel: Aus *Jeux d'enfants* wird *Petite suite* – Kleine Suite. Zu groß die Sorge, dass man dieses Orchesterwerk sonst als „kindisch“ wahrnehmen könnte.

Musik 8

George Bizet: Jeux d'enfants Nr. 1: Trompette et tambour

Orchestre de Paris

Paavo Järvi, Leitung

[WDR] 6196267102.001.001 02'15"

Die Nummer 1 aus der *Petite suite* von George Bizet: *Trompette et tambour*, mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Paavo Järvi. In dieser Suite hat Bizet fünf Stücke aus seinem Klavierzyklus *Jeux d'enfants* für Orchester bearbeitet.

Und um Kinderspiele geht es auch in der nächsten Musik, die gut 100 Jahre später entsteht. Der Komponist Helmut Lachenmann schreibt seinen Klavierzyklus *Ein Kinderspiel* nach eigenen Angaben nicht als „pädagogische Musik und nicht unbedingt für Kinder.“ Im Werkkommentar heißt es:

„Kindheit und daran gebundene musikalische Erfahrungen sind tiefer Bestandteil der inneren Welt jedes Erwachsenen. Was herauskommt, ist leicht zu spielen, leicht zu verstehen: ein Kinderspiel, aber ästhetisch ohne Kompromiss.“

Lachenmann fügt diesem Kommentar noch eine Aussage von Theodor W. Adorno an, die einem Brief an Walter Benjamin entnommen ist. Es gehe bei *Ein Kinderspiel* eher um „die Demonstration am Kindermodell“ und nicht um „die Beschwörung von Kindheit.“

Doch auch wenn das primär keine Musik für Kinder ist – erstmals in Teilen aufgeführt wurde *Ein Kinderspiel* von Lachenmanns Tochter Akiko – die ist zu diesem Zeitpunkt gerade 7 Jahre. Ihr widmet er das dritte Stück mit dem Namen *Akiko*.

Musik 9

Helmut Lachenmann: Ein Kinderspiel, Nr. 3 Akiko

Helmut Lachenmann, Klavier

M0488092-009 00'40"

Helmut Lachenmann spielt Helmut Lachenmann. Das war das dritte Stück *Akiko* aus seinem Klavierzyklus *Ein Kinderspiel*.

Wer mit Kindern zusammenlebt, der kennt das: Routinen sind extrem wichtig. Kinder lieben Wiederholungen. Sei es das allabendliche Vorlesen, das Lied beim Zähneputzen oder der Morgenkreis in der Kita. Vielleicht kennen Sie ja diese Momente, in denen ein Lied gefühlt hundert Mal hintereinander abspielt wird, oder das eine Hörbuch von *Bibi und Tina* während der Autofahrt schon von der ganzen Familie nachgesprochen wird. Hörspiel-Ostinato – davon können Eltern ein Lied singen!

Der Komponist Erwin Schulhoff blickt auf ein ähnliches Phänomen mit seinem Klavierzyklus *Ostinato. Sechs familiäre Angelegenheiten*. Mit dadaistischem Humor werden dort wiederkehrende, ostinate Strukturen im Familienalltag und in der

Kindersprache beleuchtet. Die sechs Miniaturen tragen bezeichnende Titel: *Papa, Mama, Da-da, Hopp-hopp, A-A* und, zu guter Letzt, *Trara*.

Musik 10

Erwin Schulhoff: Ostinato, Sechs familiäre Angelegenheiten

Corinna Simon, Klavier

[WDR] 6316257209.001.001 6'52

Ostinato. Sechs familiäre Angelegenheiten von Erwin Schulhoff. Eine Aufnahme mit Corinna Simon.

„Musik! Dies Kind - es schwebt!“ Das schreibt Ferruccio Busoni. Und weiter:

„Es berührt nicht die Erde mit seinen Füßen. Es ist nicht der Schwere unterworfen. Es ist fast unkörperlich. Seine Materie ist durchsichtig. Es ist tönende Luft...Es ist frei!“

Busonis Worte wecken Assoziationen an eine Romanfigur, die auch heute noch bei Kindern beliebt ist: Peter Pan. Die Figur taucht erstmals 1902 in dem Buch *Kleiner weißer Vogel* von James Matthew Barrie auf. Das Buch ist nicht für Kinder geschrieben, sondern für Erwachsene. Kurz darauf widmet Barrie dem Jungen, der nicht erwachsen werden will, ein eigenes Theaterstück.

Peter Pan, der die Darling-Kinder ins Nimmerland entführt und mit ihnen Abenteuer besteht, ist erstaunlich autonom. Ganz im Sinne von Rousseau! Das imaginierte Nimmerland wird zum Sinnbild für ein Kindheitsideal, das letztendlich für alle außer für Peter Pan zerbricht. So erklärt es der Erzähler im Buch:

„Alle Kinder verlassen eines Tages ihr Nimmerland, kommen nach Hause und werden erwachsen. Nur ein Kind nicht.“

1950 schreibt Leonard Bernstein ein Peter Pan-Musical, 1953 wird die Geschichte von Walt Disney verfilmt und drei Jahre später vom Komponisten Ernst Toch musikalisch verarbeitet in seinem *Fairy tale for Orchestra*. Das NDR-Sinfonieorchester spielt daraus den dritten Satz – Allegro vivo. Die Leitung hat Leon Botstein.

Musik 12

Ernst Toch: Peter Pan, Fairy tale for Orchestra, III. Allegro vivo

NDR-Sinfonieorchester

Leon Botstein, Leitung

[NDR] M815808-02 05'47"

Der französische Komponist Maurice Ravel hat zwar selbst keine Kinder, aber er mag sie sehr – davon zeugt unter anderem seine märchenhafte Ballettmusik *Ma mère l'Oye* – *Meine Mutter, die Gans*. Ravel ist selbst nicht mal 1 Meter 60 groß und seine Wohnung ist voll von kleinen Figürchen, Spieluhren und Bonsaibäumchen. 1924 bittet ihn die progressive Autorin Sidonie-Gabrielle Colette um die Vertonung ihres Librettos *L'enfant et les sortilèges*, zu deutsch: Das Kind und der Zauberspuk. Dort sorgt ein ausgewachsener Wutausbruch eines Kindes für die Verzauberung von Gegenständen

und Tieren, die das Kind für sein Verhalten ausschimpfen. Plötzlich wird ein Eichhörnchen verletzt – und das Kind verbindet ihm die Pfote. Happy End.

Ravel macht aus dieser kleinen Geschichte ein umfangreich besetztes Werk für großes Orchester inklusive Käsereibe, gemischten Chor, Kinderchor und acht Solisten. Die Schlussfuge aus der Oper *L'Enfant et les Sortilèges* könnte ein Resümée sein für diese Musikstunden-Woche: „Das Kind ist gut und weise.“

Musik 13

Maurice Ravel: L'enfant et les sortilèges, Fantaisie lyrique in 2 Teilen: Il est bon, l'enfant, et il est sage

SWR Vokalensemble Stuttgart

Cantus Juvenum Karlsruhe

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Stéphane Denève, Leitung

M0482823-025 02'31''

„Il est bon, l'enfant, et il est sage“ – so endet die Oper „L'enfant et les sortilèges“ von Maurice Ravel. Stéphane Denève leitete das SWR Vokalensemble Stuttgart, Cantus Juvenum Karlsruhe und das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR.

In der vierten Folge unserer Musikstundenwoche beschäftigen wir uns mit der Musik von Kindern. Seien Sie gerne wieder mit dabei. Mein Name ist Elisabeth Hahn – bis zum nächsten Mal!